

KREISSTADT METTMANN Der Bürgermeister		Drucksachennummer 013/2013
Informationsvorlage		
Jugendarbeit	öffentlich	☒
Meven, Axel	nicht öffentlich	☐
Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Jugendhilfeausschuss	12	14.02.2013
Vorstellung der Konzeption für die Neuausrichtung des Mehrgenerationenhauses		
Finanzielle Auswirkungen Kosten Produkt Haushaltsjahr Folgekosten Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ☐ ja ☐ nein Deckungsvorschlag		
<u>UMWELTBELANGE</u> werden besonders berührt im Bereich:		
☐ Abfall	☐ Wasserhaushalt	☐ Klima
☐ Boden	☐ Natur- und Artenschutz	☐ Emissionen / Immissionen

Verwaltungserläuterung:

**Zukunft des Mehrgenerationenhauses Am KÖ in Mettmann –
Bewährtes Erhalten und offen für Neues**

1. Einleitung
2. Leitbild
3. Mehrgenerationenhaus „Am KÖ“
 - 3.1 Einrichtungsname
 - 3.2 Standort
 - 3.3 Cafeteria
4. Offene Kinder- und Jugendarbeit
 - 4.1 Kinder- und Jugendförderplan
 - 4.1.1 Zusammenarbeit Jugendarbeit und Schule
 - 4.1.2 Partizipation von Kindern und Jugendlichen
 - 4.2 Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
5. Gemeinsamkeiten der Generationen fördern
6. Vernetzung
7. Einrichtungsnutzung und Besucher
8. Zusammenfassung

Zukunft des Mehrgenerationenhauses Am KÖ in Mettmann – Bewährtes Erhalten und offen für Neues

1. Einleitung

Am 22.10.2012 fand auf der Grundlage der Beratungen im Jugendhilfeausschuss ein Workshop mit Politik, Verwaltung und freien Trägern statt. Dabei waren alle Ratsfraktionen vertreten. Dieser Workshop wurde vom Landesjugendamt moderiert. Das nun vorliegende Arbeitspapier greift die Beratungen des Jugendhilfeausschuss und des Workshops auf und soll eine Handreichung für die zukünftige Arbeit sein.

Folgende Punkte wurden als Arbeitsergebnis des Workshops einvernehmlich festgehalten:

1. Der Standort des Hauses am Königshof 17-19 muss unbedingt erhalten bleiben.
2. Die Kinder- und Jugendarbeit muss gestärkt werden.
3. Der Betrieb der Cafeteria soll erhalten werden.
4. Es soll keine Konkurrenz zur etablierten Seniorenarbeit entstehen.
5. Aus dem Projekt des Mehrgenerationenhauses soll der Gedanke der Beteiligung aller Generationen weiter getragen werden.

Für die zukünftige Arbeit sollten folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Einrichtungsname
- Bedarfsanalyse
- Vernetzungsgedanke
- Mittelaquierung
- Auslastung des Hauses
- Betriebswirtschaftliche Aspekte

2. Leitbild

Das Sachgebiet 4.2.1 (Kinder-Jugend-Familienförderung) fördert und unterstützt alle Kinder, alle Jugendliche und junge Erwachsene; unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Religion, Staatsangehörigkeit. Niemand soll wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Ihnen, sowie Eltern und Erziehungsberechtigten, bieten wir vielfältige Angebote und Räume im Bereich Freizeit, Bildung, Information und Beratung.

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen wir unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten sinnvoll für Kinder, Jugendliche und Familien ein und benötigen und nutzen dabei die Unterstützung durch eine Vielzahl an Kooperationspartnern.

Wir möchten Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien die Chance geben, nach ihren Wünschen und Bedürfnissen Angebote wahrzunehmen und damit zur Schaffung positiver Lebensbedingungen beitragen.

(Dieses Leitbild wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sachgebietes als Ergänzung und Arbeitsgrundlage zum Leitbild der Stadt Mettmann entwickelt.)

3. Mehrgenerationenhaus Am KÖ

3.1 Einrichtungsname

Mehrgenerationenhäuser gibt es bundesweit mit einem vielfältigen Angebot und einer vielfältigen Ausrichtung. Damit verbunden ist allen Häusern der gemeinsame Anspruch offen für alle Generationen zu sein. Eingebunden in die Vernetzungsstruktur von ca. 500 Häusern profitieren alle Häuser von den Erfahrungen der anderen.

In der 40jährigen Geschichte des Jugendhauses hat es mehrere Namensänderungen gegeben. Für die jugendlichen Nutzer war und ist es immer das Jugendhaus gewesen.

Das Mehrgenerationenhaus ‚Am KÖ‘ hat einen Imagewandel vollzogen, ohne die Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit zu verlieren. Stattdessen wurden neue Mettmanner Bürger gewonnen und aufmerksam.

Fazit: Um auch zukünftig von der positiven Entwicklung zu profitieren, wird der Name „Mehrgenerationenhaus Am KÖ“ beibehalten. Er ist durch zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und generationenübergreifende Angebote mittlerweile ein Markenbegriff geworden. Durch eine entsprechende Wege weisende Straßenbeschilderung zum Mehrgenerationenhaus Am KÖ, an den wichtigen Kreuzungen, kann dies auch im Stadtbild betont werden.

3.2 Standort

Mettmann will seine Jugend nicht am Stadtrand, sondern in die Mitte seines urbanen Lebens, in das Zentrum der Stadt verorten. Das Mehrgenerationenhaus Am KÖ ist damit auch zugleich Standort des Sachgebietes 4.2.1 Kinder-Jugend-Familienförderung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben hier ihre Arbeitsplätze und sind für Kinder und Jugendliche vor Ort erreichbar.

Das Haus bietet durch seine Räumlichkeiten die Voraussetzungen zur kreativen Gestaltung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit. Für viele Angebote ist das Mehrgenerationenhaus Am KÖ die Ausgangsbasis. An dieser Stelle seien der Bauspielplatz, die Stadtwaldkids, die Spielmobilarbeit, die Bündnisarbeit von Toleranz und Zivilcourage oder Religionen und Kulturen, die Schulsozialarbeit mit dem Familienbüro, die Mobile Jugendarbeit/Streetwork, die Jugendparlamentsarbeit und der große Bereich der offenen Arbeit genannt.

Fazit: Die Kinder- und Jugendarbeit wird auch zukünftig vom und am jetzigen Standort des Mehrgenerationenhaus Am KÖ durchgeführt.

3.3 Cafeteria

Der sechsjährige Betrieb der Cafeteria hat auf das Sachgebiet 4.2.1 und die Einrichtung seine positiven Auswirkungen gehabt. Zu nennen ist eine deutliche Imageverbesserung, die Öffnung des Hauses für neue Zielgruppen und die Gewinnung von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Es ist der Wunsch und Wille sowohl von Verwaltung als auch von Politik den nicht gewinnorientierten Cafeteria-Betrieb aufrecht zu halten.

Seit Beginn des Jahres 2013 ist der Café-Treff ‚Am KÖ‘ eingestellt, da es nicht gelungen war, entsprechende Mittel und Personal bereitzustellen. Es werden die Optionen des Bundesfreiwilligen Dienst sowie einer weiteren Spenden- oder

Sponsoringlösung und der Wiederaufnahme des Betriebes mit ehrenamtlichen Mitarbeitern weiter verfolgt.

Fazit: Eine Kontinuität des Cafe-Betriebes mit zwei Öffnungstagen in der Woche ist nur mit einem jährlichen Zuschuss von 10.000 € sicher zu stellen.

4. Offene Kinder- und Jugendarbeit

4.1 Kinder- und Jugendförderplan

Der Rat der Stadt hat mit seinem Beschluss vom 13. Juli 2010 über den Zweiten Kommunalen Kinder- und Jugendförderplan die Grundlagen geschaffen, um in der laufenden Legislaturperiode verlässlich arbeiten zu können.

Zwei Schwerpunktthemen kennzeichnen den kommunalen Kinder- und Jugendförderplan:

1. Die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule
2. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen.

Sie bestimmen seitdem als Schwerpunkt die Kinder- und Jugendarbeit des Sachgebietes 4.2.1 Kinder-Jugend-Familienförderung.

4.1.1 Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule

Bei der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule hat es umfassende Verbesserungen durch die Einrichtung der Schulsozialarbeit an den Grundschulen und der Realschule im Rahmen von Bildung und Teilhabe gegeben. Hier konnten zusätzlich zum laufenden Tagesgeschäft neue Akzente gesetzt werden:

- § Durchführung von sozialen Kompetenztrainings
- § Einrichtung eines Mädchencafes
- § Regelmäßige Sprechstunden für Kinder und Eltern
- § Eigenständige Projektarbeit (z.B. Benimmkurs) der Schulsozialarbeit
- § Bessere Rückkopplung von Problemlagen der Schüler mit dem Kommunalen Sozialdienst
- § Schnellere Ansprechbarkeit sozialpädagogischer Fachkräfte
- § Anti-Mobbing-Arbeit

4.1.2 Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Die Einrichtung des Jugendrates hat neue Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet, ganz so wie dies als Ziel im Kinder- und Jugendförderplan angestrebt wurde.

Der Jugendrat hat viele Jugendliche aktiviert sich, für ihre Interessen und die ihrer Altersgefährten einzusetzen. So nehmen an den Arbeitsgruppen regelmäßig 10-15 Jugendliche teil.

Der Jugendrat engagiert sich gegen „Rechts in Mettmann“.

Der Jugendrat plant mit dem Grünflächenamt einen Begegnungsraum für Jugendliche im Goethepark.

Der Jugendrat wird zukünftig beratend an Ausschusssitzungen teilnehmen.

Der Jugendrat wird zu Bürgervereinen eingeladen und diskutiert dort aktiv mit.

Der Jugendrat organisiert Fahrten nach Brüssel und Berlin zu politischen Gesprächen.

Der Jugendrat veranstaltet Aktivitäten für Kinder und Jugendliche (Hip-Hop-Party, Karnevalsparty, Lightpainting, Speeddebating).

Daneben konnten weitere Partizipationsangebote realisiert werden, hier sind viele Aktivitäten des Jugendamtes in Kooperation mit Spielplatzpaten zu nennen.

Eine Kombination von Partizipation und Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule ist das bundesweit einzigartige Projekt der Schülerspielplatzpaten. Dieses wurde aufgebaut und unterstützt von Schulsozialarbeit, Spielplatzpaten, ABA-Fachverband und der Grundschule Herrenhauser Straße. Schülerpaten betreuen hier den neuen Spielplatz Oderstraße.

Erfolgreich ist auch die Arbeit der Kinder- und Jugendarbeit mit den Schülervertretungen der Mettmanner Schulen. So organisiert die Kinder- und Jugendarbeit den regelmäßigen Austausch mit dem Bürgermeister zu vielen Themen, die den Schülern wichtig sind. Auf Grund dieses Austauschs konnten z.B. Verbesserungen im Schulbusverkehr erreicht werden.

Ein weiteres Beispiel für die im Kinder- und Jugendförderplan formulierte Partizipation ist die Entwicklung und Umsetzung der Dirtbike-Strecke. Angestoßen von Jugendlichen, aufgegriffen von Bürgerschaft und Politik, hat die

Mobile Jugendarbeit einen Standort finden können und verwirklicht nun mit aktiven Jugendlichen den Aufbau der Dirtbike-Bahn.

Fazit: Die im Kommunalen Kinder- und Jugendförderplan festgelegten Schwerpunkte werden bis 2014 handlungsleitend für das Sachgebiet sein.

4.2 Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes verfolgen und realisieren auch zukünftig neue Ansätze in der Kinder- und Jugendarbeit. Grundlage dafür ist die Reflektion der bestehenden Arbeitsansätze und der Abgleich mit den Bedürfnissen der Jugend und dem festgestellten Bedarf.

So wird aktuell die Neustrukturierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hinblick auf soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter erarbeitet. Soziale Netzwerke sollen als Kommunikationsinstrument mit Kindern und Jugendlichen genutzt werden aber auch im Rahmen methodischer Arbeit.

Damit wird den Erfordernissen einer modernen Jugendarbeit Rechnung getragen. Dabei werden Erkenntnisse von Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in konkrete Handlungen umgesetzt.

Die im Rahmen der sozialen Netzwerke interaktive Kommunikation ermöglicht sowohl neue Zugänge und Kontakte zu Kindern und Jugendlichen als auch neue Erkenntnisse zu Freizeitaktivitäten und Vorstellungen. So kann schon durch einen einstündigen Facebook-Austausch vom Büro aus mit Jugendlichen der Kontakt an der Schule effektiver gestaltet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung der Zielgruppenarbeit. Hier werden die Erfordernisse einer bildungsorientierten Kinder- und Jugendarbeit durch projektorientierte Arbeit verwirklicht. Hier sind „Fit im Kopf“, die „Erfahrungswerkstatt Körper und Bewegung“ sowie „Fit für den Sommer“ aktuelle Umsetzungen.

Die Offene Jugendarbeit wird ergänzt durch Eventveranstaltungen wie LAN-Party, Dirtbike-Kontest oder auch zwei Jungentage als Ergänzung für die Mädchentage.

Die offene Tür für Jugendliche soll durch eine Sonntagsöffnung im 14-tägigen Rhythmus ergänzt werden.

Die Arbeit mit den Sozialen Netzwerken kann auch die Kinder- und Jugendbefragung der Jugendhilfeplanung von 2010 erweitern.

Im Rahmen einer fortschreibenden Jugendhilfeplanung werden Bedarfsermittlungen regelmäßig aktualisiert. Darauf aufbauend wird zurzeit ein Betreuungsangebot mit Mittagstisch im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit geplant. Hier sind auch generationenübergreifende Aktivitäten angedacht.

Wenn dieses Angebot verwirklicht wird, soll es kostenfrei sein. Ohne Anmeldung für jedes Kind offen, nur für einen eventuellen Mittagstisch wird eine Anmeldung notwendig sein. Die Nutzung kann dann an einzelnen Tagen erfolgen. Dies ist keine Konkurrenz zu den Angeboten der OGATA sondern eine Ergänzung, die den Bedürfnissen der Familien entgegen kommt, wie sie der OGATA-Befragung zu entnehmen sind. Hier können Kinder teilnehmen, die in der OGATA nicht richtig aufgehoben sind oder die nur an einzelnen Tagen das Angebot wahrnehmen wollen.

Darüber hinaus ist für eine passgenaue und zielgruppenspezifische Entwicklung oder Anpassung der Angebotsstruktur zum einen der Jugendrat eine weitere neue Zugangsmöglichkeit, zum anderen ist durch die Präsenz der mobilen Jugendarbeit in den Wohngebieten und den daraus entstehenden Kontakten vor Ort die Bedürfnis- und Bedarfsermittlung gewährleistet.

Fazit: Die Kinder- und Jugendarbeit wird auch zukünftig neue Entwicklungen aufgreifen, sie in die Arbeit integrieren und entsprechende Angebote entwickeln. Dabei werden auch die Instrumente der Jugendhilfeplanung eingesetzt. Alle Angebote werden laufend auf Bedarf und Zielerreichung geprüft.

5. Gemeinsamkeiten der Generationen befördern

Die Kinder- und Jugendarbeit versteht sich nicht als Konkurrenz zur Seniorenarbeit. Es werden aber insbesondere die Schnittmengen zwischen den

Generationen gesehen und nach Möglichkeiten gesucht für Jung und Alt attraktive Angebote anzubieten.

Durch die Projektbeteiligung „Mehrgenerationenhäuser“ wurden die vielfältigen Möglichkeiten des Programms genutzt, insbesondere in finanzieller Hinsicht.

Dies geschah unter Beibehaltung der Besonderheit einer Einrichtung der Kinder- und Jugendarbeit. Dieser Schwerpunkt trug dazu bei, als Einrichtung für die Projektförderung ausgewählt zu werden.

In den ersten Wochen des Jahres 2007 wurde in einem großen Arbeitstreffen mit vielen Trägern auch der Seniorenhilfe beraten und die Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten ermittelt. Deutlich wurde hier, dass niemand eine Verwischung der jeweils eigenen Arbeitsansätze von Jugendarbeit und Seniorenarbeit wünscht. Dies wurde dann auch entsprechend umgesetzt.

Bei der Erweiterung der Zielgruppe wird darauf geachtet, die generationenübergreifenden Arbeit zu fördern. Dass dies bisher gelungen ist, haben das Selbstmonitoring und die Evaluierung durch das Bundesfamilienministerium bestätigt. Familientouren sind Angebote, welche nach kurzer Zeit ausgebucht sind. Gemeinsame Veranstaltungen mit dem Bürger- und Heimatverein Aule Mettmann im Stadtwald beim Stadtwaldtag, Baumpflanzaktionen fördern das Zusammensein der Generationen.

Im Rahmen des monatlichen Cafe International werden ehrenamtliches Engagement und Begegnung von Jung und Alt zusammengeführt.

Die Freizeitwerkstatt Mettmann, beheimatet im Mehrgenerationenhaus Am KÖ, leistet durch ihr bürgerschaftliches Engagement einen nicht in Geldwert auszudrückenden Beitrag. Hier werden für viele Einrichtungen aller Träger Dinge repariert und erstellt, aber auch Aktionen mit und für Kinder durchgeführt.

Ein Bereich, der neue und erweiterte Möglichkeiten zur Begegnung von Jung und Alt fördern kann, ist die Kulturarbeit. Über verschiedenste kulturelle Aktivitäten; Musik, Theater, Tanz, Gesang, etc. können die Generationen angesprochen werden und ihre jeweiligen Fähigkeiten und Interessen miteinander teilen. Dies hat sich in der Zusammenarbeit des Singkreises vom Caritas Netzwerk mit dem Cafebereich des Mehrgenerationenhauses zum gemeinsamen Martinsliedersingen bewährt.

Solche Veranstaltungen sind mit den unterschiedlichsten Trägern durchführbar.

Fazit: Das Jugendamt hat auch zukünftig bei der Konzeptionierung der Kinder- und Jugendarbeit die generationenübergreifenden Aspekte im Blick. Dies soll ein weiterer Bewertungsmaßstab für Angebote sein.

6. Vernetzung

Kinder- und Jugendarbeit funktioniert nur mit Vernetzung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachgebietes sind Vernetzungsspezialisten. Die Arbeit mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern ist tägliches Handwerkszeug und kann in den Berichten der Kinder- und Jugendarbeit nachvollzogen werden.

Fazit: Vernetzung mit allen Akteuren in der Kinder- und Jugendarbeit wird auch zukünftig aktiv durchgeführt.

7. Einrichtungsnutzung

Die Prinzipien von Selbstorganisation, Freiwilligkeit und Selbstbestimmung beeinflussen die Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit.

Kinder- und Jugendarbeit muss flexibel und spontan auf Bedürfnisse reagieren können. Um Partizipation und Selbstorganisation von Jugendlichen zu ermöglichen, müssen Raumkapazitäten vorhanden sein.

Selbstorganisation und Selbstbestimmung zu fördern, bedeutet in der Kinder- und Jugendarbeit in Fragen der Räumlichkeiten auch Angebote zur Nutzung für spezielle Zielgruppen machen zu können. So kann die mobile Jugendarbeit bei ihrer aufsuchenden Tätigkeit Jugendlichen die Nutzung von Räumen anbieten. Freiwilligkeit kann in der Praxis auch bedeuten, dass geplante Angebote von Kindern und Jugendlichen nicht angenommen werden. Die Kinder- und Jugendarbeit kann und muss auf diese und andere Veränderungen dann schnell reagieren können.

Die Vermietung von Räumlichkeiten für private Feiern soll nach Abschluss der Brandschutzmaßnahme wieder aufgenommen werden. Die Nutzung der Einrichtung durch breite Bevölkerungsschichten ist wünschenswert und liegt im Interesse des Jugendamtes.

Das Mehrgenerationenhaus Am KÖ ist eine Einrichtung der kommunalen Jugendhilfe. Sie steht deshalb grundsätzlich für alle Angebote offen, die sich insbesondere an den Prinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit orientieren.

Die Raumnutzung durch freie Träger soll weiter fortgeführt werden. Hierzu sollen regelmäßige halbjährliche Treffen zur Abstimmung stattfinden, im Sinne eines weiteren Ausbaus von Angeboten mit jugendförderndem Charakter.

Das Jugendamt ist Partner des Bündnisses „MEhr für Kinder - Aktiv gegen Kinderarmut“. Das Jugendamt hat sich verpflichtet, Angebote für jeden zugänglich, das heißt auch erschwinglich zu machen. Deshalb werden auch zukünftig keine kostendeckenden Einnahmen durch die Kinder- und Jugendarbeit realisiert.

Fazit: Die Raumnutzung im Mehrgenerationenhaus Am KÖ orientiert sich an den Erfordernissen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Jugendhilfe fördernde Veranstaltungen im Mehrgenerationenhaus Am KÖ anderer Träger werden auch zukünftig durchgeführt. Dazu finden regelmäßige Absprachen statt.

Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sind auch zukünftig nicht gewinnsondern teilhabeorientiert.

8. Zusammenfassung

Das Mehrgenerationenhaus ist eine Einrichtung der Jugendhilfe des Jugendamtes. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder-Jugend-Familienförderung arbeiten eng mit anderen Anbietern der Jugendarbeit zusammen und nutzen die Räumlichkeiten des Mehrgenerationenhauses. Angebote, die das Zusammenfinden von Jung und Alt fördern, haben einen besonderen Stellenwert.

Das gute Image des Mehrgenerationenhauses Am KÖ wird weiterhin genutzt, um zusätzliche Drittmittel für die Arbeit zu erhalten. Es wird weiterhin nach Möglichkeiten gesucht den Café-Treff wieder zu öffnen. Der offene Charakter des Hauses wird betont. Es behält seinen niederschweligen Zugang für Jung und Alt im Sinne des Leitbildes. Die urbane und zentrale Lage des Hauses im Zentrum von Mettmann wird betont und gestärkt.

Bewährtes soll erhalten werden, z.B. die offenen Angebote für Kids und Jugendliche, den Bauspielplatz, die Stadtwaldkids. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes sind aber offen für Neues. Sie machen sich auf den Weg, den Bedarf aufzunehmen und reagieren z. B. auf die veränderte Schullandschaft mit ihren Auswirkungen auf die Freizeit von Kindern und Jugendlichen.

Voraussetzung für die Erfüllung der skizzierten Aufgaben, ist die finanzielle und personelle Ausstattung im Rahmen des Haushalts- und Stellenplanes.